



Schmucke Matrosen der „SMS Wettin“ beim Landausflug: Das Foto entstand 1910.



In der Wik wurden große Kaserne mit weitläufigen Exerzierplätzen gebaut: Auf diesem Bild sind die Matrosen zur Parade angetreten (1910).



Mit den Soldaten kamen die Werften: Schiffbau-er auf der Germaniawerft im Jahr 1898.

Fördeschiffe: Ab heute gilt ein neuer Fahrplan

Kiel. Ab heute fahren die Fördeschiffe nach dem Frühjahrsfahrplan. Er gilt bis zum 10. Mai. Mit der Umstellung pendeln die Schiffe wieder ab Bahnhofsbrücke Kiel über Seegarten, Blücherbrücke, Bellevue, Mönkeberg, Möltenort und Friedrichsort nach Laboe und zurück.

Der Fahrplan ist wie in den Vorjahren auf die Fahrtbedürfnisse der Ost- und Westuferpendler zugeschnitten. Der Beginn des Fährbetriebes startet um 5.42 Uhr in Laboe. Am Nachmittag gibt es zweimal erneut die umgekehrte Reihenfolge des Anlaufs von Friedrichsort nach Möltenort fördeauswärts. So wird für Schüler und Arbeitnehmer, die auf dem Ostufer wohnen und den Tag in Friedrichsort verbringen, zwischen 15 und 17 Uhr viermal die Möglichkeit einer Heimreise angeboten. „Dieses geschieht, um nachmittags besser die Lastrichtung von West nach Ost zu bedienen und den unterschiedlichen Endzeiten von Schulen und Betrieben Rechnung zu tragen“, erklärt Betriebsleiter Ansgar Stalder. Das letzte Fördeschiff verlässt in der Woche abends um 18.50 Uhr den Kieler Hafen in Richtung Laboe, wo um 19.50 Uhr die letzte Abfahrt in Richtung Kiel stattfindet (Ankunft 20.55 Uhr).

„Christopher 42“ brachte Notarzt zum Einsatz

Kiel. Ein Rettungshubschrauber musste am Sonnabend bei einem Einsatz in Kiel aushelfen. Kurz nach 12 Uhr kam es in einem Altenheim am Blocksberg zu einem Notfall. Da zu dem Zeitpunkt die drei Kieler Notärzte bereits durch Einsätze gebunden waren, half der Rettungshubschrauber „Christopher 42“ der DRF-Station Rendsburg aus. Die Maschine vom Typ Eurocopter BK117 setzte wenig später mitten auf der Straßenkreuzung der Brunswiker Straße/Feldstraße zwischen den großen Lichtmasten und Ampeln auf. Der Kreuzungsbereich musste zur Absicherung der Landestelle bis 13 Uhr von der Polizei gesperrt werden. Der Einsatz von Rettungshubschraubern kommt zur Unterstützung der Kieler Notärzte inzwischen öfter vor, meist jedoch in nördlichen und westlichen Stadtteilen. In der Innenstadt ist die rote Maschine nur dann, wenn sie das Uniklinikum anfliegt. **FB**

Viele Tipps für den Wiedereinstieg

Kiel. Die Bundesagentur für Arbeit startet am heutigen Montag eine Telefonaktion für Frauen in Kiel und im Kreis Plön, die eine Rückkehr in den betrieblichen Alltag anstreben. Unter dem Motto „Frauen und Arbeitsmarkt“ beantwortet Barbara Schütt, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, von 14 bis 16 Uhr alle Fragen, die sich um das Thema „Beruflicher Wiedereinstieg“ drehen. Die Telefonnummer lautet 0431/709-1118. Die Telefonaktion richtet sich vor allem an Frauen, die noch nie zur Beratung vorstellig geworden sind oder aus familiären Gründen keine Zeit dazu hatten. „Es gibt sehr viele Tipps, die den Wiedereinstieg erleichtern“, verspricht die Expertin. **KN**

Die Marine zog die Massen an

Verlegung der preußischen Flotte vor 150 Jahren ließ Kiels Einwohnerzahl und Wirtschaftskraft explodieren

Kiel. Kaum ein Datum ist für die Geschichte Kiels so bedeutsam wie der 24. März 1865. Historiker sprechen sogar von einer zweiten Stadtgründung, als an diesem Tag König Wilhelm I. per „Ordre“ die Verlegung der preußischen Marine von Danzig nach Kiel verfügte. Exakt 150 Jahre später beleuchtet ein morgen in Kiel beginnender internationaler Historikerkongress, wie stark Marine und Werften die Stadt prägten – und zu dem machten, was sie bis heute noch ist.

Von Jürgen Küppers

Aus damaliger Sicht kam die königliche Order genau zur richtigen Zeit. Denn nach dem Deutsch-Dänischen Krieg 1864 drohte Kiel das wenig schmeichelhafte Schicksal einer mittleren Landstadt in Randlage mit damals nur rund 18 000 Einwohnern. Damals ahnte noch niemand, dass etwa 50 Jahre später die Einwohnerzahl auf 225 000 förmlich explodieren sollte. Das lag einerseits an vielen Eingemeindungen (Düsternbrook, Ellerbek oder Wellingdorf), hauptsächlich aber an der auch heute noch unglaublich wirkenden Sogkraft, die die Marine auf die Menschen ihrer Zeit ausübte. Vor allem, als Kiel 1871 sogar zum Reichskriegshafen erklärt wurde.

Und dafür mussten Schiffe her, so viele wie möglich. Von der Hörn bis nördlich der Schwentine reihten sich auf dem Ostufer durchgehend drei große Werften aneinander: Germania-, Howaldts- und Kaiserliche Werft. Dort arbeiteten in Spitzenzeiten zwischen 1914 und 1918 mehr als 33 000 Menschen, dazu kamen noch einmal rund 30 000 Marinesoldaten.

Doch damit nicht genug. Aus allen Teilen des Reiches zog es auch Handwerker nach Kiel: Bäcker, Schneider, Maurer, Schmiede. Um sie alle unterbringen zu können, setzte ein bis heute beispielloser Bauboom ein. Es wurden aber nicht nur Wohnungen und gigantische Kasernen gebaut. Fast die komplette Innenstadt entstand zwischen 1904 und 1907 neu, mehr als 70 Adelshöfe in der Nähe des Kieler



Gut zehn Jahre, nachdem Kiel zum Reichskriegshafen erklärt wurde (1871), ließ sich die Stammbesatzung der „SMS Hansa“ ablichten. Insgesamt 28 Offiziere und 371 Mann gehörten zu der Panzerkorvette der Kaiserlichen Marine. Fotos (4) Stadtarchiv Kiel



Bei der Vorbereitung von Kongress und Ausstellung tauchten sie tief ein in die Geschichte Kiels (von links): Museumsleiterin Doris Tillmann, Prof. Oliver Auge (Regionalhistoriker an der CAU) und Ausstellungskurator Julian Freche. Foto Paesler

Schlosses mussten vier- bis fünfstöckigen Büro-, Geschäfts- und Kaufhäusern weichen. Auch in der Dänischen Straße blieb kaum ein altes Haus stehen. Am Warleberger Hof, dem letzten übrig gebliebenen ehemaligen Patrizierhaus, wurden 1909 fünf Meter einfach „abgeschnitten“, um Platz für die Stra-

ßenbahn zu schaffen. Nach wie vor etwas überdimensioniert wirkt der Höhepunkt dieser Baubooms: das zwischen 1907 und 1911 erbaute Kieler Rathaus. „Bis heute bezeugt dieses Gebäude den ungebrochenen Fortschritts- und Wachstumsglauben dieser Zeit“, sagt die Leiterin des Kieler Stadtmuseums, Doris

Tillmann: „Denn dieses Rathaus war ausgelegt auf eine Stadt mit der Einwohnerzahl von etwa einer Million Menschen.“

Doch das Verhältnis von Marine und Stadtoberen blieb eher kühl. „Es wurde das gemacht, was die Marine wollte. Die Interessen der Stadt spielten so gut wie keine Rolle“, erklärt der Historiker Julian Freche, der die am 15. März im Stadtmuseum Warleberger Hof eröffnete Ausstellung „Kiel als Marinestadt 1865-1914“ als Kurator betreute.

Trotz des distanzierten Verhältnisses zur Stadtverwaltung profitierten aber die meisten Bürger von der Marine. Die Löhne auf den Werften waren vergleichsweise hoch, die meisten Handwerker freuten sich über volle Auftragsbücher. Der Tourismus boomte wie nie zuvor. Dürftiger sind die Informationen darüber, wie das Zusammenleben von so vielen Marinesoldaten, zugezogenen Werftarbeitern und Kieler Bürgern funktionierte – oder auch nicht. „Es wird immer wieder von Präge-

leien in den Kneipen auf dem Ostufer berichtet. Aber belastbare Informationen über größere Reibereien haben wir nicht“, erklärt Julian Freche, der solche Handgreiflichkeiten auf einen einleuchtenden Grund zurückführt: „Es gab in dieser Zeit einen absoluten Mangel an jüngeren Frauen in der Stadt.“

Licht und Schatten in der 150-jährigen Marine- und Werfttradition erkennt auch Doris Tillmann. „Diese Tradition hat die Stadt einerseits für eine lange Zeit bekannt und reich gemacht. Andererseits bildete sie auch eine nur auf Marine und Werften gerichtete Monostruktur in Kiel mit einigen Nachteilen. Bis heute fehlt es der Stadt an Identität, was ihre durch zwei Kriege so stark gebrochene Geschichte angeht. Und es fehlt die gewachsene Tradition eines zivilen Wirtschaftsstandorts. Beides ist heute immer noch spürbar.“

■ Eine große Bilderstrecke zur Marinestadt Kiel finden Sie unter www.kn-online.de/marine-kiel

Historiker arbeiten Kiels Marinegeschichte auf

Kiel. Die Ausstellung „Kiel als Marinestadt 1865-1914. Von der preußischen Flottenstation zum Reichskriegshafen“ ist noch bis zum 20. September im Stadtmuseum Warleberger Hof (Dänische Straße 19) zu sehen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr, ab 15. April täglich 10 bis 18 Uhr. Eintritt: 3 Euro/ermäßig 1 Euro.

Öffentliche Führungen jeweils sonntags um 15.30 Uhr.

Die Internationale Fachtagung „Kiel und die Marine 1865-2015“ richtet sich mit ihren Veranstaltungen vom 24. bis 27. März auch an die Öffentlichkeit. Am Mittwoch, 25. März, werden dabei unter anderem folgende Vorträge im Schleswig-Holstein-Saal des

Landeshauses angeboten: „Eingeschrieben in die Stadt. Die (städtebauliche) Verflechtung von Marineinfrastruktur und der Stadt Kiel“ (9.15 - 10.15 Uhr, Sylvia Necker, München), „Die Konfliktefelder zwischen den Soldaten und den Einwohnern Kiels im Kaiserreich“ (10.15 - 11.15 Uhr, Julian Freche, Kiel), „Das Seeoff-

izierskorps der Kaiserlichen Marine in der Stadt Kiel“ (11.45 - 12.45 Uhr, Christian Jentsch, Flensburg).

Am Donnerstag, 26. März, geht es in Vorträgen in der Offiziersheimgesellschaft Kiel-Wik im Tirpitzhafen (Anmeldung in der Hauptwache mit Personalausweis) ab 9 Uhr vor allem um die Militärgeschichte

der Festung Friedrichsort oder in anderen Marinestädten wie Wilhelmshaven, Brest, Plymouth, Norfolk oder Sevastopol.

Die Tagungsgebühr beträgt 20 Euro (Studierende frei). Weitere Infos gibt es im Internet unter www.stadtmuseum-kiel.de oder unter Tel. 0431/901-3426. **küp**